Nr. 246. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 28. Mai 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der ſpaniſch-amerikaniſche Krieg.

Der Newyorker „Sun" veröffentlicht aus der Feder des um die Nationalgarde verdienten Generals George W. Wingate, eines Kenners der Inſel Kuba — er iſt nach der „Köln. Ztg." Grundbeſitzer in Santo Eſpiritu — einen Aufſatz über die Unräthlichkeit, in Kuba einzufallen. Die freiwilligen Truppen ſeien überhaupt zu keinem Feldzuge zu gebrauchen, ehe ſie ein halbes Jahr gründlich vorbereitet ſeien, ganz beſonders nicht auf Kuba. Die Spanier hielten die Küſte beſetzt, die amerikaniſchen Soldaten hätten alſo in den todbringenden Niederungen um die Ortſchaften herum zu lagern. Die Verhältniſſe auf Portorico ſeien entſchieden beſſer, das ſollte alſo der erſte Angriffspunkt ſein. Die Truppen hätten Brigade- und Diviſionsübungen nöthig, ſie müßten in die „Schießzucht" eingelebt ſein, um nicht ihr Pulver zwecklos zu verpuffen. Die regulären Truppen können zwar für ihr kleinkalibriges Krag-Jorgenſon-Gewehr etwa 130 Patronen mit ſich führen, die Freiwilligen aber für ihre Waffe (Springfield Rifle) nur etwa die Hälfte. Das gelbe Fieber ſei nur in den großen Seehäfen gefährlich, die auf dem Lande drohenden Krankheiten ſeien aber viel ſchlimmer. Die Miſchung von 30 Gr. R. im Schatten und den zwei bis vier täglichen Regenſtürzen ſei vernichtend, ſelbſt die Neger liefen nach den Schutzhütten, ſobald der Regen einſetze. Spanier und Kubaner führten auf ihren Streifzügen Hängematten mit ſich. Die Luft ſei voller Miasmen. Dyſenterie, Denguefieber, Landfieber und die andern Malariaformen würden unter amerikaniſchen Truppen entſetzlich aufräumen. Beri-beri, der Elephantiaſis ähnelnd, hat ſich in letzter Zeit ſehr vermehrt und — das iſt für die amerikaniſche Politik bezeichnend — es heißt jetzt, dieſer Krankheit ſei die weſtliche Landbevölkerung wohl mehr zum Opfer gefallen, als der Hungersnoth, an der Niemand 8 bis 9 Monate leiden kann. Dieſe Wendung in der Auffaſſung iſt nämlich dadurch bedingt, daß die Blockade durch die amerikaniſchen Schiffe allem Anſchein nach ſchon einen ſchlimmern Nothſtand erzeugt hat, als in den vergangenen Jahren herrſchte, und der Humanitätskrieg alſo mit Nothwendigkeit in ſein Gegentheil umſchlägt. Hat doch die Havaneſer Preſſe bereits den Vorwurf erhoben, es ſei den Amerikanern ganz recht, wenn die Reconcentrados vor Friedensſchluß vollends dahin ſtürben, damit ſich die friedliche Eroberung der Inſel durch amerikaniſche Einwanderung ſchneller vollziehen könne. Und in der That, den amerikaniſchen Gewaltpolitikern iſt der Gedanke ſchon zuzutrauen, daß es ſich bei den Kubanern doch kaum um eine edlere Raſſe handle, als bei den Indianern der Vereinigten Staaten. Uebrigens geht die Erörterung über die unmittelbare Angliederung Kubas an die große Republik ruhig weiter, als beſtehe kein Kongreßbeſchluß, der den Kubanern ihre Freiheit gewährleiſte. Die Leute, die ſo reden, wiſſen eben, was für eine Bewandtniß es nach alter Ueberlieferung mit derlei Beſchlüſſen hat. Man hat ſich ja auch eine Hinterthür offen gehalten, denn nicht der Friede an ſich ſchon ſoll den Kubanern ihre Eigenbeſtimmung geben, ſondern erſt die „Pazifizirung", womit offenbar nicht die der Spanier gemeint iſt, ſondern die der Kubaner. Zu ſagen, wann ſie erreicht ſei, verbleibt dem hohen Ziviliſations-Ausſchuß der Weltgeſchichte in Waſhington. Deshalb hat auch Gomez von Neuem durch einen Abgeſandten — denſelben, der in der vorigen Woche neue Verhandlungen mit Waſhington über gemeinſame kriegeriſche Schritte anzuknüpfen hatte — den kubaniſchen Vertretern in den Vereinigten Staaten die größte Sorgfalt anempfohlen, mit nichts den Amerikanern ins Netz zu gehen und ein aufmerkſames Auge auf die Umtriebe der Vereinigten Staaten zu haben.

Die Meldungen vom Kriegsſchauplatz bringen nichts Neues, in Waſhington ſind noch keine amtlichen Meldungen darüber eingegangen, daß Kommodore Schley das Geſchwader Cerveras bei Santiago blockire.

Eine amtliche Mittheilung beſtätigt, daß der ſpaniſche Marineminiſter den Befehl gegeben, die Feuer in den Leuchtthürmen der Kriegshäfen Ferrol, Cadix, Cartagena und Mahon, ſowie die Leuchtfeuer an der Küſte in der Nachbarſchaft der genannten Häfen auszulöſchen. — Nach einer in der „Gaceta de Madrid" vom 12. d. M. veröffentlichten Bekanntmachung der Capitania General de Marina für den Bezirk Ferrol iſt die Einfahrt in den genannten Hafen bei Nachtzeit verboten. Schiffe, die am genannten Tage einfahren wollen, müſſen mit gehißter Lootſenflagge auf den aufzunehmenden Lootſen, eine Meile von Muela de Seganno-Punta Barbeira entfernt, warten. Falls ſchlechtes Wetter oder andere Umſtände ſie hieran hindern oder die Ausfahrt der Lootſen unmöglich machen, dürfen die Schiffe mit verminderter Fahrt einlaufen, wenn die Signalſtation von Seganno eine blaue Flagge zeigt.

Dem „Evening Journal" in Newyork zufolge hat die Regierung letzte Mitternacht eine Depeſche vom Kommodore Schley empfangen, in welcher beſtimmt angegeben wird, daß ſich das Geſchwader des Admirals Cervera in Santiago de Cuba befindet. Auch „Newyork Herald" empfängt ähnliche Nachrichten, die beſagen, Cerveras Flotte werde von den Schiffen des Kommodore Schley ſo umzingelt, daß ſie nicht mehr hinaus könne. Die amerikaniſche Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß der Kohlenvorrath in Santiago 4000 Tonnen nicht überſteigt, während die Flotte des ſpaniſchen Admirals eines Proviants von 5500 Tonnen bedürfte.

Dem gleichen Blatte iſt eine Depeſche aus Manila über Hongkong zugegangen, der man entnimmt, daß die dortige Lage ſich nicht verſchlimmert hat und daß die Ausländer die Dinge wieder in einem günſtigeren Lichte ſehen. Die Spanier ſollen noch immer mit den Rebellen unterhandeln, ſie mit Waffen und Munitionen verſehen, in der Hoffnung, dieſelben werden ihnen gegen die Amerikaner behülflich ſein. Doch wäre es möglich, daß die Gewehre in der entſcheidenden Stunde gegen die Spanier losgingen, bemerkt das amerikaniſche Blatt.

Nach Meldungen verſchiedener Newyorker Abendblätter ſoll ein am Donnerſtag in Waſhington abgehaltener Kriegsrath unter Vorſitz Mac Kinleys beſchloſſen haben, durch Anwendung kräftiger Maßregeln zu ermitteln, ob Cervera wirklich im Hafen von Santiago iſt. Sollte dies der Fall ſein, ſo ſollen 10 000 Mann Truppen im Verein mit Schleys Geſchwader gegen Santiago operiren; Guantanamo würde als Stützpunkt der Landoperationen dienen.

Das Offizierkorps der Union.

Ueber das Offizierkorps der Vereinigten Staaten, welches wir vielleicht auf Kuba in Thätigkeit ſehen werden, veröffentlicht das „Militär-Wochenblatt" folgende hochintereſſante Studie. Die Ergänzung des Offizierkorps findet bei der regulären Armee ſtatt: zum größten Theile durch Kadetten der Militärakademie in Weſtpoint, von denen jährlich etwa 40 in die Armee treten und zu mindeſtens achtjähriger Dienſtzeit verpflichtet ſind; ferner durch verdiente und befähigte Unteroffiziere auf Vorſchlag ihrer Vorgeſetzten nach Ablegung einer Prüfung, die erſt nach mindeſtens zweijähriger Dienſtzeit und vor Eintritt in das 31. Lebensjahr ſtattfinden darf, die Ernennung dieſer etwa ein Drittel des Offizierkorps betragenden Kategorie erfolgt, wenn nach Einreihung der Kadetten noch Stellen verfügbar ſind; endlich durch unmittelbare Ernennung von gebildeten jungen Leuten, die als Offiziersaſpiranten eingetreten ſind und die vorgeſchriebene Prüfung beſtanden haben. Solche Ernennungen ſind in Friedenszeiten ſehr ſelten. Bei den Milizen werden die Offiziere bis einſchließlich der Hauptleute von den Mannſchaften meiſt auf die Dauer von fünf Jahren, die Stabsoffiziere durch die Offiziere gewählt. Generale und Generalſtabsoffiziere ernennt der Gouverneur des Staates. Alle dieſe Offiziere müſſen jedoch die entſprechenden Prüfungen beſtanden haben.

Die Weſtpointer ſind meiſt Söhne von Kaufleuten, Farmern und Advokaten, zum kleinen Theil auch von Handwerkern und Arbeitern, alſo der Regel nach aus guten Familien. Obwohl der Bildungsgang kein ausſchließlich militäriſcher iſt, im Gegentheil die allgemeinen und rein techniſchen Wiſſenſchaften überwiegen, was viele Offiziere, z. B. General Sherman, wohl mit Recht tief beklagen, ſind die hervorragendſten Führer aus der Anſtalt hervorgegangen, deren nachhaltigſte Wirkung in der Erziehung regen National- und Ehrgefühls beſteht, was der Armee zu Gute kommt und nicht minder den Berufskreiſen, denen ſich die Offiziere nach Ablauf ihrer geſetzlichen achtjährigen Dienſtzeit oft zuwenden. Obwohl durch Bildung, hohe Gehälter (!) und reichlich bemeſſenen Urlaub in den Stand geſetzt, eine Rolle in der Geſellſchaft zu ſpielen, führt die ſtrenge und einſame Jugenderziehung, der Aufenthalt in Garniſonen des fernen Weſtens vielfach dazu, daß der Offizier ſich in eine Sonderſtellung einlebt, jedenfalls dem für moderne amerikaniſche Verhältniſſe ſo bezeichnenden induſtriellen, geſchäftlichen und tagespolitiſchen Treiben ſich ganz fernhält. Dafür pflegt er um ſo eifriger den durch gute messes erleichterten kameradſchaftlichen Verkehr und giebt ſich der ſtrengen Erfüllung ſeiner Dienſtpflichten hin. Nur bei den hochgebildeten Ingenieuroffizieren findet ſich ſtellenweiſe die berechtigte Klage, daß ſie ihre Kenntniſſe dazu benutzen, rein wiſſenſchaftliche Studien zu betreiben, ja ſich dem money making hinzugeben, was bei der vornehmſten Waffe ein beſonders ſchwerer Vorwurf. Hervorzuheben iſt das hohe Standesbewußtſein des Offiziers. Weder duldet er Mißheirathen noch den Eintritt Farbiger in ſeine Reihen. Dienſtliche Uebergriffe der Offiziere ſollen ſehr ſelten ſein. Im Ganzen bieten ſie alſo wohl die Gewähr, bei eintretenden Konflikten ebenſo Tüchtiges zu leiſten, wie ſie trotz ihrer geringen Zahl es in hervorragendem Maße im Sezeſſionskriege bewieſen haben. Die Angriffe einer feilen Preſſe, die im Lande des Dollars beſonders zahlreich ſind, reichen nicht an ſie heran. Die zu Offizieren beförderten Unteroffiziere ſind meiſt junge Leute, welche eine Kadettenſtelle in Weſtpoint nicht erlangen konnten, oft Söhne alter Offiziere. Sie werden zwar von vielen Weſtpointern etwas ſkeptiſch betrachtet, doch liegt dazu kein anderer Grund als Ueberhebung, ein nicht zu billigender Westpointism, vor. Bei einem Werbeheere dürfte es auch gerade vortheilhaft ſein, Offiziere zu beſitzen, welche beſonders geeignet ſind, den großen Abſtand zwiſchen dem vornehmen Offizierkorps und den moraliſch nicht immer ganz vollwerthigen Miethlingen, den Unteroffizieren und Mannſchaften, zu vermitteln. Kriegserfahrung hatten 1895 von 2131 Offizieren nur noch 677 (darunter 24 Lieutenants). Das Durchſchnittsalter der Offiziere iſt ein ziemlich hohes, da die Beförderung nur ſehr langſam ſein kann. Bis zum Major einſchließlich vollzieht ſich das Avancement innerhalb des Truppentheils, und zwar auf Grund einer militäriſchen und ärztlichen Prüfung nach dem Dienſtalter, bis zum Oberſt in der Waffe. Die Ernennung zum General erfolgt nicht nach der Anciennetät, ſondern nach Wahl des Offizierkorps durch den Präſidenten der Republik, worauf der Senat ſie beſtätigen muß. Neuerdings hat man endlich eine Altersgrenze, und zwar das 64. Lebensjahr, feſtgeſetzt. Die Offiziere ſind von je her die beſtbeſoldeten aller Armeen der Welt geweſen. Sie haben Anſpruch auf Dienſtwohnung mit Heizung, Beleuchtung und Naturalverpflegung, was wichtig, da die Mehrzahl verheirathet iſt und in kümmerlichen Garniſonen lebt. Das monatliche Gehalt von 116,67 Dollars der unberittenen Lieutenants, bis zu 625 Doll., 916 Doll. bezw. 1125 Doll. beim Major-General, Lieutenant-General und General als Kommandirendem der Armee in den erſten fünf Dienſtjahren, wird für je fünf weitere Dienſtjahre ſtets um 10 pCt. erhöht, ſo daß ſich z. B. das Premierlieutenantsgehalt nach Ablauf von 15 Dienſtjahren auf etwa 2000 Dollars (8400 Mark) jährlich ſtellt. Offiziere in beſonderen Stellungen erhalten Zulagen, alle Offiziere freie ärztliche Behandlung und Medikamente ſowie die nöthigen dienſtlichen Schreibutenſilien. 40 Dienſtjahre (einſchließlich der in Weſtpoint zugebrachten Zeit) geben Anſpruch auf Penſionsberechtigung. Die Penſion beträgt dann drei Viertel des zuletzt bezogenen Gehalts. Beſteht Jemand zwei Mal hintereinander die erforderliche Beförderungsprüfung nicht, ſo wird er mit vollem Gehalt entlaſſen (alſo eine merkwürdige Prämie auf Untüchtigkeit!). Wer geſundheitlich nicht zum Weiterdienen geeignet erſcheint, erhält bei ſeinem Abſchiede außerdem den nächſthöheren Rang. Seit 1861 bis Ende 1896 ſind 2000 Millionen Dollars (über 8 Milliarden Mark) an Penſionen überhaupt gezahlt worden. Der jährliche Betrag iſt auf 150 Millionen Dollars angelaufen. Ein weiteres Wachſen dieſes Krebsſchadens ſteht aber bevor, ſo lange der Penſionsbezug als ein politiſches Agitationsmittel zum Stimmenkauf betrachtet wird und ſo lange es jungen Wittwen und Mädchen möglich bleibt, alte Invaliden in Spekulation auf ihren Tod und ihre Invalidenpenſion zu heirathen. 1896 gab es 970 687 Penſionsempfänger bei rund 25 000 Köpfen des ganzen ſtehenden Heeres!

Aus dem Reiche.

In dem Befinden des **Finanzminiſters v. Miquel** iſt geſtern eine kleine Beſſerung eingetreten. Wenn dieſe anhält, ſo iſt nach ärztlichem Ausſpruch zu hoffen, daß derſelbe in einigen Tagen wieder ſeine Thätigkeit wird aufnehmen können. — Der Abgeordnete für den Wahlkreis Weſt- und Oſtprignitz, **A. E. Wettich**, Stadtälteſter in Havelberg, iſt geſtern dort geſtorben. — Der Kultusminiſter hat vor Kurzem aus dem Fonds, der ihm zur Förderung der Leibesübungen an den Hochſchulen zur Verfügung ſteht, mehreren Berliner **akademiſchen Verbindungen**, welche die Pflege eines Sports betreiben, Unterſtützungen bewilligt. — Die Vermählung der **Freiin Irmgard v. Hammerſtein**, jüngſten der drei Töchter des landwirthſchaftlichen Miniſters Freiherrn v. Hammerſtein-Loxten, mit dem Regierungsaſſeſſor zu Hannover, Friedrich von Bülow, älteſtem Sohne des verſtorbenen Generalmajors von Bülow, findet am 10. Juni ſtatt. — Im badiſchen 14. Feldartillerie-Regiment ſind einige Fälle von **Genickſtarre** vorgekommen. — Der Verein der Berliner Grundſtücks- und Hypotheken-Makler hat in einer Verſammlung, in welcher er ſich mit dem Entwurf eines Reichsgeſetzes betreffend die **Sicherung der Bauforderungen** beſchäftigte, eine Reſolution dahin angenommen, daß der Geſetzentwurf nicht geeignet ſei, die Mißſtände im Bauweſen zu beſeitigen, andrerſeits aber die Beſorgniß begründe, daß die Intereſſen der Bauhandwerker, ſowie der ſonſt bei dem Grundſtücks- und Bauverkehr Betheiligten geſchädigt werden. — Das Berliner Magiſtrats-Kollegium hat beſchloſſen, dem Vorſtande des **evangeliſch-ſozialen Kongreſſes** auf ſein Erſuchen, betr. die Betheiligung des Magiſtrats an den am 2. und 3. Juni d. J. in Berlin ſtattfindenden Sitzungen des Kongreſſes zu antworten, daß das Magiſtrats-Kollegium von dieſer Einladung Kenntniß genommen und jedem Mitgliede freigeſtellt habe, an den Sitzungen Theil zu nehmen. — Am 22. Mai begannen in Koburg die Verhandlungen des **30. Kongreſſes des Koburger** L. C. in Anweſenheit der Vertreter von 15 Landsmannſchaften und der Vertreter der Alte Herren-Vereinigungen. Der Kongreß wird diesmal ausnahmsweiſe 8 Tage früher abgehalten, weil die üblichen Lokalitäten für Pfingſten bereits beſtellt waren. — In der Delegirten-Verſammlung des **Bundes der Landwirthe** der Provinzial-Abtheilung Oſtpreußens wurden in einer der Zentralſtelle zu übermittelnden Reſolution folgende Forderungen geſtellt: Verſtaatlichung der Reichsbank und Vermehrung des Metallbeſtandes derſelben — nöthigenfalls durch Silber —; ſodann Herabſetzung des Diskontoſatzes wie in Frankreich auf 2 vom Hundert für die Kreditbedürftigen des Inlandes. Schutz des Metallbeſtandes der Reichsbank dagegen durch entſprechend hohen Zinsſatz bei Abzug nach dem Auslande. — Die baieriſche Kammer der Abgeordneten lehnte mit 77 gegen 70 Stimmen endgültig die von der Regierung vorgeſchlagene und von der Kammer der Reichsräthe bereits genehmigte **Gehaltsaufbeſſerung der Geiſtlichkeit** ab. Gegen die Erhöhung ſtimmten das Zentrum und der Bauernbund, für die Gehaltsaufbeſſerung die Liberalen und Konſervativen. — In der vom 23—25. d. Mts. in Straßburg abgehaltenen Konferenz der **Direktoren der höheren Schulen des Reichslandes** wurde von dem 1871 nach Lothringen berufenen Gymnaſialdirektor Dr. Derichsweiler-Saarburg auch die Frage der Gleichſtellung der akademiſch gebildeten Lehrer an den reichsländiſchen Schulen mit ihren Kollegen in Preußen angeregt und namentlich auch die Gewährung des Wohnungsgeldzuſchuſſes verlangt. Obgleich der Präſident des Oberſchulrathes, Wirkl. Geh. Regierungsrath Richter anerkennen mußte, daß die elſaß-lothringiſchen Gymnaſiallehrer durchſchnittlich jährlich um 500 Mark ſchlechter ſtehen, als ihre Kollegen in Preußen, gab er doch die Erklärung ab: „daß in abſehbarer Zeit an eine Erhöhung der Lehrergehälter, gleichviel, unter welcher Form, nicht zu denken ſei, da, wenn die Regierung der Frage auch wohlwollend gegenüberſtehe, der Landesausſchuß doch unter keiner Bedingung auf eine dahingehende Vorlage eingehen würde." Dieſe Erklärung wird in Lehrerkreiſen die bereits vorhandene Mißſtimmung noch vermehren, ganz beſonders bei den älteren, aus Preußen berufenen Herren, denen damals beſonders verſprochen worden iſt, daß ſie niemals ſchlechter geſtellt werden würden, als ihre Kollegen in Preußen. Auch dieſes Verſprechen wurde dem Leiter des reichsländiſchen Schulweſens bereits bei einer früheren Gelegenheit entgegengehalten, doch einfach dahin beantwortet, „daß die jetzige Regierung an die etwaigen Verſprechungen ihrer Vorgängerin, von denen ihr übrigens nichts bekannt ſei, nicht gebunden ſei, ſie auch ohne die Landesvertretung nicht erfüllen könne." Letzteres iſt wohl richtig, allein, warum macht man nicht den Verſuch bei dem Landesausſchuß, vielleicht iſt er beſſer als der Oberſchulrathspräſident von ihm denkt!

Deutſchland.

Berlin, 28. Mai. Der Kaiſer empfing am Donnerſtag im Pfeilerſaal des kgl. Schloſſes den italieniſchen General Saletta, Chef des Generalſtabes der italieniſchen Armee, mit ſeiner Begleitung in Audienz, darauf den Legationsrath Grafen Szechenyi, welcher die Orden ſeines verſtorbenen Vaters überreichte. Bei dem Cercle, den der Kaiſer, nach der Paradetafel im Weißen Saal, hielt, bedankte ſich Staatsſekretär Nieberding für die Verleihung des Rothen Adlerordens I. Klaſſe, es meldete ſich der neu ernannte Regierungs-Präſident von Trott zu Solz, der neu ernannte Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Hopf, der Legationsrath bei der Geſandtſchaft beim päpſtlichen Stuhl von Below-Rutzau, der Miniſter-Reſident in Caracas Schmidt-Leda, der Miniſter-Reſident Dr. Lürſſen, der hier auf Urlaub befindlich iſt, und der Konſul in Hiogo von Krencki, welcher dem Kaiſer Grüße des Prinzen Heinrich überbrachte. Geſtern Nachmittag unternahmen der Kaiſer und die Kaiſerin eine Spazierfahrt.

— Der „Rhein. Kour." erhielt geſtern folgendes Bulletin über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg: „Der Großherzog hatte eine unruhige Nacht. Kein Fieber. Das Allgemeinbefinden iſt ſonſt befriedigend". Der Unglücksfall des ehemaligen Landesherrn erregt in ganz Naſſau allgemeine Theilnahme.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 27. Mai. Heute Abend traf die Leiche des Erzherzogs Leopold hier ein und wurde nach der Pfarrkirche der Hofburg überführt und dort aufgebahrt. Auf der Fahrt vom Bahnhofe nach Schönbrunn ſtattete der Kaiſer den Erzherzogen Ernſt und Rainer einen Beileidsbeſuch ab.

In Vertretung des Kaiſers Wilhelm wird morgen früh Prinz Friedrich Heinrich zum Leichenbegängniß eintreffen.

Prag, 27. Mai. Anläßlich des Zuſammenbruchs der Tuchfirma Spitzner u. Bittner in Humpoletz, deren Chefs verhaftet wurden, befürchteten die jüdiſchen Bewohner von Humpoletz Judenkrawalle. Da der Bürgermeiſter erklärte, die Aufrechthaltung der Ordnung nicht verbürgen zu können, ſandte die Bezirkshauptmannſchaft Deutſchbrod 32 Gendarmen. Das Haus der Kridare wird ſcharf bewacht. Der Zuſammenbruch der genannten Engros-Firma wird viele weitere Konkurſe im Gefolge haben, weshalb die Bevölkerung aufs höchſte erregt iſt.

Arbeiterbewegung.

Der Geſamtausſtand der Maurer in **Gent** hat mit einer vollſtändigen Niederlage der Arbeiter am Mittwoch geendet. Alle Arbeitgeber hatten ſich geeinigt und unter Aufrechterhaltung der ſchon vor dem Ausbruche des Ausſtandes den Arbeitern gemachten Zugeſtändniſſe jedes weitere Entgegenkommen abgelehnt. In Folge deſſen waren 1600 Maurer und Gehülfen ausſtändig, aber die Arbeitgeber und Unternehmer blieben feſt und beſchloſſen dieſer Tage, jeden Arbeiter, der bis zum 24. d. M. nicht die Arbeit wieder aufgenommen habe, endgültig zu entlaſſen. Dieſe Drohung hat gewirkt; 1400 Maurer und Gehülfen haben die Arbeit wieder aufgenommen. Nur 200 Arbeiter ſind von den Bauplätzen fern geblieben. — Aus London wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Die Bewegung für eine Lohnerhöhung der Kohlengruben-Arbeiter in **Schottland** hat ſich auch nach England fortgepflanzt, und es ſcheint, daß eine gemeinſchaftliche und gleichzeitige Kundgebung auf allen großen Kohlenfeldern Großbritanniens geplant werde; doch iſt es zweifelhaft, ob im Falle einer Weigerung der Arbeitgeber, die Erhöhung zu bewilligen, ein Ausſtand ſtattfinden wird. Der Ausſtand in den Anthracitkohlenbezirken von Swanſea und Neath iſt nach einer Dauer von 16 Wochen jetzt beigelegt. Die Arbeitgeber haben einen Zuſatz von 1/2 d. auf die Tonne und auch eine Erhöhung der gleitenden Lohnabſtufung um 10 Prozent gewährt.

Stettiner Pfingſten.

Gereimtes Ungereimtes.

Den grünen Wald, die grünen Auen und den erfriſchenden Sonnenſchein — wann kann man ſie am ſchönſten ſchauen? — Wenn Schneeglöckchen läuten Frühling ein! Wenn ſüße Düfte zu uns dringen, wenn die Natur ſich neu belebt, wenn Vögelein ihr Loblied ſingen und unſer Herz ſich höher hebt; wenn Maienluft uns weht entgegen, der Schmetterling ſich niederläßt und man es fühlt auf allen Wegen, das Pfingſten naht, das Frühlingsfeſt. Wer bleibt da gern im Hauſe hocken, zur Ferne möchte Jeder ziehn, ſehr viele Sonderfahrten locken und es entvölkert ſich Stettin. — Per Bahn, per Schiff und auch per pedes ſtrömt es nach allen Winden aus, denn ſchon im Maienliede ſteht es: „Wer Luſt hat, bleibe da zu Haus!" — Wie ſchön iſt nicht mit Frau und Kinde ſo eine Fahrt nach Dievenow, nach Heringsdorf und Swinemünde und auch Misdroy iſt comme il faut. — Und ob auch groß iſt das Gedränge, man ſieht am Bahnhof doch geſchaart, ſehr aufgelegt und froh die Menge zu der Berliner Extrafahrt und von Berlin in langen Zügen nah'n Extrazügler, jung und alt, denn zu verlockend winket Rügen zu einem kurzen Aufenthalt. — Gar prächtig iſt die Fahrt nach Göhren, man ſcherzet, jubelt, lacht und ſingt, es kann die Stimmung ſelbſt nicht ſtören, wenn man dem Meergott Opfer bringt. — Am Strande dann — welch ein Vergnügen, die Seeluft wehet Kühlung zu und ungenirt im Sande liegen kann man bei einem Rendez-vous. — Auch wird die Fahrt Euch nicht gereuen nach Pölitz oder Meſſenthin, Ihr werdet ſicher Euch erfreuen dort in des Waldes friſchem Grün. — Doch wer ſich nicht ſo weit will trauen, beſteig die Gotzlow-dampfer nur, auch dabei kann man ſchon erſchauen ſo manches ſchöne Stück Natur. — Ein prächtig Panorama zeigen wird ſich am Weinsberg Euerm Blick und manchen flotten Strauß'ſchen Reigen ſpielt dort die Militär-Muſik. In Gotzlow könnt Ihr ruhig bleiben, der Julo iſt nun wieder grün und neu belebtes flottes Treiben in Sommerluſt ſoll jetzt erblühn. Wenn Ihr wollt etwas höher ſteigen, giebt es manch ſchönen Aufenthalt, es wird ſich bald den Blicken zeigen im Blüthenſchmuck der Böhmer Wald. Auch Oderaufwärts, ſchön gelegen, ſo mancher Ausflug ſich rentirt, wo in des Waldes ſchatt'gen Wegen es ſich ganz köſtlich promenirt. Oft eingekeilt in Schreckensenge wird man bei einer Fahrt per Bahn, trotzdem die ozondürſt'ge Menge wir immer wieder ſtrömen ſahn zum Bahnhof hin in dichten Maſſen zu einem Feſttag-Sonderzug, wo man ſchon oftmals an den Kaſſen um ein Billet ſich förmlich ſchlug. Woher das kommt, die Sache kenn' ich, daß Feſttags ſolcher Andrang nur, es koſtet fünfunddreißig Pfennig da ein Billet hin und retour. In Podejuch dann ſtrömen alle, weil es am Bahnhof iſt ſehr nah, zu Olwig nach der Waldeshalle, Kaffee und Waffeln giebt es da, ſodann zieht jeder nach den Buchen, ſich tiefer in den Wald hinein, zu Zweien dorten Veilchen ſuchen, das ſoll ein Hauptvergnügen ſein. Gar Viele nehmen ſich zum Ziele auch Höckendorf und Finkenwald, Verſchiedene gehn nach Pulvermühle, auch Colow iſt erreicht gar bald, zu „Töpfers Grotte" ziehn die Andern, ſodann nach Hohenkrug hindurch und außerdem auch viele wandern den Berg hinauf nach Friedensburg und die Natur, die reizvoll ſchöne, die Wanderer alle tief bewegt, dann gehts nach Hauſe — nota bene, wenn man den Anſchluß nicht verfehlt.

Und auch der Zug nach Weſten macht ſich bemerkbar ſehr, gefüllt ſind da mit Gäſten die Gärten ringsumher, die Radler radeln munter zum Glambeckſee dahin, es miſcht ſich auch darunter manch ſchöne Radlerin. Weit über Quiſtorp's Höhen zur Molkerei hinein kann man ſie ziehen ſehen in langen dichten Reihn; für viele dient zum Ziele der Eckerberger Wald, auch in der Lübſchen Mühle iſt ſchöner Aufenthalt, nicht minder iſt der Trubel dann in Johannisthal, dort herrſcht ein ſteter Jubel im Garten und im Saal.

Wer am Wandern kein Vergnügen, der bleib ruhig in der Stadt und es wird ſich hier auch fügen, daß er Unterhaltung hat. Will man im Theater ſehen Operette feſch, pikant, braucht man nach Bellevue nur gehen, da iſt's immer intereſſant und der „Zauberer am Nile", der ſich da zum Feſt ſtellt ein, dürft im oriental'ſchen Style auch kein „fauler Zauber" ſein. Wer die Poſſe mehr verehret, nach Elyſium gehen kann, „Lieutenant Fritz" wird da beſcheeret und auch „Ein gemachter Mann", das Konkordia-Theater bietet Künſte allerlei, Treiben wie im Wiener Prater zeigt jetzt die Bock-Brauerei, weiter in der Wilhelmſtraße findet man ein Variété, Sang und Scherz im vollen Maße ſtehen dorten auf der Höh. In Zentralhallen für Viele giebt es jetzt Gelegenheit, anzuſchaun die Feſtesſpiele noch „Aus Deutſchlands größter Zeit". Wer Vergnügen hat an Pferden, Reiterkünſte möchte ſchaun, dem Mann kann geholfen werden, geht er hin zum Zirkus Braun. Schmucke Damen, muſizirend, ſtell'n ſich in Kotz Garten vor, ſicher wirkt ſtets imponirend ſolch anmuthig Muſikchor. Auch in der Liedertafel ſchwinget den Bogen eine Damenſchaar, manch gelungnes Solo bringet auf Geige und auf Piſton dar. Wer da will mit ſeiner Schönen, trotz der warmen Jahreszeit, wiegen ſich nach Walzertönen, findet auch Gelegenheit, er durchleſe die Inſerten und er findet überall, daß nach Extra-Volks-Konzerten angekündigt „Pfingſt-Feſt-Ball".

Schmück das Haus mit friſchen Maien, wie es alter deutſcher Brauch, dieſe ſolln das Heim Euch weihen, Segen ſpendend wirken auch, ferner nehmt das Reis der Birken, denn man glaubt: zu jeder Zeit wird dadurch im Hauſe wirken Anmuth und auch Lieblichkeit. Einem Wunſche wir begegnen, ſicherlich in jedem Haus: „Möchte es doch ja nicht regnen", ſonſt iſt Feſttagsfreude aus. Freude möge nur erſchallen, frohe Laune ſei ſtets da, darauf wünſcht den Leſern allen:

Frohes Pfingſtfeſt

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Der diesjährige Pommerſche Städtetag wird Montag, den 20. Juni, in Stolp abgehalten.

* In der Verwaltungs-Streitſache der Stadtgemeinde Stettin wider den Oberpräſidenten der Provinz Pommern hat das königl. Oberverwaltungsgericht, dritter Senat, entſchieden, daß die Klage gegen den Beſcheid des Beklagten vom 15. September 1897 abzuweiſen und die Koſten des Verfahrens der Klägerin zur Laſt zu legen ſeien. In der Begründung des Erkenntniſſes wird Folgendes ausgeführt: Die Stadtgemeinde Stettin will an Stelle der demnächſt abzubrechenden dritten Oderbrücke am Perſonenbahnhof an einem etwas oberhalb gelegenen Platz eine maſſive Brücke über die Oder ſchlagen. Durch Verfügung des Regierungspräſidenten zu Stettin vom 2. Juli 1897 war die Genehmigung hierzu von der folgenden Bedingung: „die Fundirung der Klappenpfeiler iſt unter die in einer Tiefe von 17—19 Meter liegende Schlickſchicht hinabzuführen, und zwar bis auf den tragfähigen Baugrund unter derſelben," abhängig gemacht worden, weil mit Sicherheit zu erwarten ſei, daß die Schlickſchicht unter der dauernden großen Laſt der Klappenpfeiler nachgeben werde, wenn deren Fundamente in den vom Magiſtrat der Stadtgemeinde vorgeſchlagenen Tiefen endigten, und weil für die Fundirung der beiden Klappenpfeiler im öffentlichen Intereſſe unbedingt Sicherheit gefordert werden müſſe, da ein Mangel derſelben zu einer völligen Sperrung der Schifffahrt an der betreffenden Stelle führen könnte. Die hierüber erhobene Beſchwerde wurde von dem Beklagten durch Beſcheid vom 15. September 1897 unter Verweiſung auf ein Gutachten des Regierungs- und Bauraths Eich zurückgewieſen. Der Klage gegen dieſen Beſcheid mußte der Erfolg verſagt werden. Daß die Klägerin zu dem beabſichtigten Brückenbau der Erlaubniß des Regierungspräſidenten zu Stettin als der Landespolizeibehörde bedurfte, kann nach dem Allg. Landrecht keinem Zweifel unterliegen. Die der Erlaubniß hinzugefügte Bedingung verletzt, da ſie mit Rückſicht auf das Ergebniß vorgenommener Bohrungen und Proberammungen und das Gutachten von Sachverſtändigen geſtellt worden, und im Geſetz die Verſagung der Erlaubniß oder deren Einſchränkung durch Bedingungen nicht an beſtimmte Vorausſetzungen geknüpft iſt, die Klägerin weder in ihren Rechten, noch fehlt es an den erforderlichen Vorausſetzungen im Sinne des Geſetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883. Ob ſie nicht ſchifffahrtspolizeilicher, ſondern baupolizeilicher Natur iſt, iſt unerheblich, denn für die Ertheilung der Erlaubniß zur Anlegung einer Brücke über einen öffentlichen Fluß kommen polizeiliche Rückſichten jeder Art in Betracht. Die von der Klägerin ferner behauptete Unbeſtimmtheit der Bedingung iſt nicht anzuerkennen. Es läßt ſich nur, da für jetzt nicht feſtſteht, bis zu welcher Tiefe zum Zweck einer ſicheren Fundirung gegangen werden muß, vor-

läufig der Betrag der aufzuwendenden Koſten nicht überſehen. Dies iſt auch wohl die Auffaſſung der Klägerin ſelbſt, die bemerkt, daß ſie wegen der Unbeſtimmtheit der Bedingung unmöglich wagen könne, den Brückenbau auszuſchreiben, und daß die Bedingung mithin der Verweigerung jeden Konſenſes zu dem Brückenbau gleichkomme.

— Für die neu eröffnete Mellinfahrt bei Swinemünde hat der Herr Regierungspräſident folgende Verkehrsbeſtimmungen erlaſſen: Im Allgemeinen gelten die Beſtimmungen der Schifffahrts-Ordnung für das Stettin-Swinemünder Revier und die übrigen Binnengewäſſer des Regierungsbezirks Stettin vom 20. Juli 1880 mit folgenden Beſchränkungen: Die Durchfahrt iſt bis auf Weiteres nur Dampfern und von Dampfern geſchleppten Segelfahrzeugen und Leichtern geſtattet. Auf der ganzen Strecke der Mellinfahrt von der Südſpitze des grünen Holms bis zum Mövenhaken darf nur im Nothfalle geankert werden; dabei müſſen die Fahrzeuge derart nach der Seite legen, daß die freie Fahrt anderer Fahrzeuge nicht behindert oder erſchwert wird. Das Anlegen an den beiderſeitigen Ufern der Mellinfahrt, ſowie das Betreten dieſer Ufer iſt nur ſoweit geſtattet, als es beim ordnungsmäßigen Schifffahrtsbetriebe unvermeidlich und für denſelben nothwendig iſt. Das Treideln iſt vorläufig noch auf beiden Ufern unterſagt. Jede Beſchädigung des Ufergeländes, der auf, an und vor demſelben angebrachten Befeſtigungen und der ſonſtigen Strombauwerke, Strauch-, Rohr-, Gras- und anderen Pflanzungen, ſowie auch die Entnahme von Steinen, Sand und anderen Materialien iſt verboten. Segelfahrzeuge und Dampfer mit einem größeren Tiefgange als 2 Meter dürfen den ſüdlichen Eingang in die Binnenhäfen nicht paſſiren. Segelfahrzeugen, welchen hiernach die Benutzung des ſüdlichen Einganges in die Binnenhäfen freiſteht, dürfen aus der Swinefahrt nach dieſem Eingange zu den Binnenhäfen und umgekehrt die Strecke vor der Mellinfahrt nur mit auskömmlichem Winde (d. h. vor dem Winde, raumſchoots und bei dem Winde) durchfahren. Flackert der Wind oder flaut er derartig ab, daß eine auskömmliche Fahrt nicht mehr gemacht wird, ſo iſt die Hülfe von Schleppdampfern mittelſt Signalſetzen ſofort anzunehmen. Kreuzen, Ankern und ſteuerloſes Treiben auf der oben bezeichneten Strecke iſt verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldſtrafe bis zu 60 Mark geahndet.

— (Perſonal-Chronik.) Im Kreiſe Kammin i. Pomm. iſt für den Standesamtsbezirk Martenthin der Amtsſekretär Krüger in Trebenow zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. Der Polizei-Büreau-Diätar Auguſtini, zur Zeit beſchäftigt bei der königlichen Polizei-Direktion in Poſen, iſt als Polizei-Sekretär bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angeſtellt worden. Der Sergeant Max Hoff vom 2. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2 iſt als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angeſtellt worden.

— (Perſonal-Veränderungen im Bezirk der kaiſerlichen Ober-Poſtdirektion zu Stettin.) Verſetzt ſind: Die Poſtdirektoren Roſemann von Lötzen nach Wolgaſt und Schopis von Wolgaſt nach Lötzen, der Poſtbauſekretär Heil von Halle (Saale) nach Stettin, der Poſtſekretär G. L. A. Krüger von Straßburg (Elſ.) nach Stettin, die Ober-Poſtaſſiſtenten Pietſch von Treptow (Toll.) nach Stralſund und Wolfram von Grätz (Bezirk Poſen) nach Altdamm, ferner der Poſtaſſiſtent Jahrmann von Memel nach Stettin. — Etatsmäßig angeſtellt iſt: als Poſtaſſiſtent der Poſtanwärter Brunſt in Grimmen. — Geſtorben iſt: Der Ober-Telegraphenſekretär Schulz in Stettin.

* Die Tiefbau-Deputation übertrug die Lieferung und Befeſtigung der Fußboden- und Dachſchalung aus Kiefernholz und Asphaltpappe zum Waarenſpeicher I der neuen Hafenanlage an Rathszimmermeiſter Hagenau hierſelbſt zum Preiſe von 89 760 Mark. Für daſſelbe Gebäude wurde ferner vergeben die Ausführung der Dachdeckerarbeiten einſchließlich Lieferung der Falzziegel an die Firma Hellert u. Albrecht zum Preiſe von 18 009,70 Mark. Die Zimmerer- und Schmiedearbeiten zur Unterhaltung der Pfahlgruppen im ſtädtiſchen Hafengebiet während des Verwaltungsjahres 1898—99 wurden an Zimmermeiſter Schmidt für 9271,35 Mark vergeben. Die Lieferung von Kiefern-Kantholz zur Unterhaltung der ſtädtiſchen Hafenbauten im Verwaltungsjahre 1898—99 wurde dem Holzhändler Hermann Wolff für 2280 Mark übertragen.

— Der diesjährige Stettiner Wollmarkt findet, wie bereits mitgetheilt, am 18. Juni d. J. auf dem hieſigen Zentral-Güterbahnhof ſtatt und iſt zur Lagerung der Wolle der Schuppen 12, nöthigenfalls auch die Rampe 11 gegen die übliche Platzgebühr vom 15. bis einſchließlich den 21. Juni zur Verfügung geſtellt, für die Lagerung der vor dem 15. Juni zur Einlagerung, bezw. der erſt nach dem 21. Juni zur Abnahme oder Weiterverfrachtung gelangenden Sendungen kommt außer der Frachtgebühr das tarifmäßige Lagergeld zur Erhebung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleiſch folgende Preiſe erzielt: Rindfleiſch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleiſch 1,20 Mark; Schweinefleiſch: Kotelettes 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleiſch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleiſch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleiſch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleiſchſorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Betreffs des Großſchifffahrtsweges Stettin-Berlin haben gewählte Vertreter der Berliner Grundbeſitzer-Vereine Bellevue und Hanſa-Viertel, Nordweſt, Wedding und Oranienburger Thor-Stadttheil, Geſundbrunnen, Norden von Berlin, Königſtadt, ſowie Prenzlauer Thor und angrenzende Stadttheile beſchloſſen, „das von der Regierung aufgeſtellte Groß Finow-Kanal-Projekt als das nützlichſte für die Schifffahrt ſowohl, als für die ſpeziellen Berliner Intereſſen zu befürworten, weil die Großinduſtrie im Norden Berlins ihren Sitz hat“.

* Der Buchheide-Verein hat für ſeine Mitglieder einen Auszug der wichtigſten Beſtimmungen aus dem Feld- und Forſtpolizeigeſetz vom 1. April 1880 erſcheinen laſſen, es wird daran zum Schluß die eindringliche Mahnung geknüpft, die gegebenen Vorſchriften genau zu befolgen. Namentlich ſei es Pflicht der vielen Mitglieder und Freunde des Buchheide-Vereins, ihrerſeits nicht blos mit gutem Beiſpiel voranzugehen, ſondern auch jeder ihnen zur Kenntniß gelangenden Ungebührlichkeit entſchieden entgegen zu treten.

— Im Etabliſſement „Alte Liedertafel“ iſt für die Feſttage das Damen-Künſtler-Enſemble „Ghismonde“ gewonnen, welches neben Orcheſterſtücken auch Piſton- und Violin-Soli zum Vortrag bringt und aus muſikaliſch gebildeten Damen beſteht. An beiden Feſttagen finden Frühkonzerte des Enſembles ſtatt.

* In letzter Nacht gegen 2 Uhr brach in dem Arndtſtraße 6 belegenen Reſtaurant Feuer aus, es brannte die Holzbekleidung der Wände, die Deckenſchalung und das Buffet. Die Feuerwehr war zur Stelle und wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöſcht.

— Aus Oſternothhafen erfährt die „Sw. Ztg.“, daß die Errichtung des von der Genoſſenſchaft „Oſtſeebad Oſternothhafen“ beſchloſſenen Herren- und Damen-Bades am Strande von Oſternothhafen nun von der Reichs-Rayon-Kommiſſion genehmigt worden iſt. Die Vorarbeiten zu den Bauten ſind ſo weit gefördert, daß die Badeanſtalten am 15. Juni dem Betriebe übergeben werden können. Oſternothhafen rückt dadurch offiziell in die Reihe der Oſtſeebäder ein. Die genannte Genoſſenſchaft rührt ſich denn auch tüchtig, um ſchon in dieſem Jahre den Aufenthalt in Oſternothhafen zu verſchönen, ohne die dem Orte mit Recht nachgerühmte idylliſche Ruhe zu beeinträchtigen. In dem „Luſtgarten“ werden Kieswege angelegt, Bänke aufgeſtellt; nach dem Strande werden breite Laufſtege über die Dünen führen; am Strande zwiſchen dem Damen- und Herrenbad ſollen Reſtaurationshallen eingerichtet werden, um den Aufenthalt am Strande angenehmer zu machen.

* Der frühere Kaufmann Albert Schröder wurde geſtern Abend wegen Zechprellerei verhaftet.

— Frühkonzerte finden an den Feſttagen ſtatt: auf dem Weinberg-Gotzlow (148er Kapelle), in der Lübſchen Mühle (Muſikdir. Pelz), in S. C. Jankes Reſtaurant Weſtend (Pionier-Kapelle), in Marx' Konzert-Garten (Muſikdir. Jahnke), in der Alten Liedertafel (Enſemble Ghismonde) und in Kotz'-Garten (2. Feſttag: Damen-Orcheſter), im Deutſchen Garten (Schmeling'ſche Kapelle).

— Die ruſſiſche Original-Baua Laikan-Kapelle „Bondagowitſch“, welche während der Feſttage im Garten von Bellevue konzertirt, bringt Vorträge auf ihren eigenartigen ſelbſtgefertigten Inſtrumenten und führen ruſſiſche Nationaltänze und Geſänge auf. — Wie ſchon mitgetheilt, wird während der drei Feſttage in den Abendvorſtellungen „Der Zauberer vom Nil“ aufgeführt. Mittwoch gelangt die Luſtſpiel-Novität „Geographie und Liebe“ mit Herrn Dir. Reſemann als „Profeſſor Tygeſen“ zur erſten Darſtellung. Die Nachmittags-Vorſtellungen bringen bei kleinen Preiſen am 1. Feſttag „Hofgunſt“, am 2. „Die Mottenburger“.

* Der geſteigerte Pfingſtverkehr machte ſich bereits heute vielfach, beſonders auf dem Bahnhof und am Dampfſchiffsbollwerk bemerkbar, während aber auf der Eiſenbahn die zum Feſt beurlaubten Vaterlandsvertheidiger ein Hauptkontingent der Reiſeluſtigen bildeten, wurde das Bollwerk in den Vormittagsſtunden von Ausflüglern bevölkert, die einem der dort zur Abfahrt bereit liegenden, buntbewimpelten Dampfer zuſtrebten. Kopenhagen und Rügen mit den dort jetzt ſo bequemen Verbindungen nach Bornholm und Trelleborg-Malmö gelten als Ziel der heute beginnenden mehrtägigen Pfingſt-Sonderfahrten, denen ſich an den Feſttagen ſelbſt noch eine große Anzahl Touren von längerer oder kürzerer Dauer anſchließen. Geräumige, elegant eingerichtete Schiffe wie die „Titania“, der „Imperator“ und die „Freia“ ſtehen dabei den Reiſenden zur Verfügung, ſodaß dieſelben an Komfort während der Fahrt nichts zu entbehren brauchen und hieraus erklärt ſich auch mit die ſtetig wachſende Beliebtheit, deren ſich gerade dieſe Pfingſtausflüge allgemein erfreuen.

— Eine eigenartige Künſtler-Geſellſchaft hält am 1. Juni in Marx' Konzert-Garten ihren Einzug, es iſt dies das Altenburger Bauern-Enſemble „Excelſior“. Die Mitglieder deſſelben ſind durchweg muſikaliſche Spezialitäten, außerdem bringen dieſelben aber noch ſo viel andere Unterhaltung, daß das Programm an Vielſeitigkeit nichts zu wünſchen übrig läßt. Wir erwähnen daraus: Konzert- und Salon-Muſik, Herold-Trompeten-Konzert, Wiener Schrammel-Muſik, Cornet-Quartette, Mandolin-Muſik, Streich-Quartette, Ocarine-Orcheſter, Solovorträge auf allen Inſtrumenten, Auftreten von Komikern, Marionetten-Zwerg-Theater, Zauberparodie, muſikaliſche Klowns, Duette, Terzette, Enſemblescenen u. a. m. Das Entree iſt ſo niedrig, daß der Beſuch Jedermann ermöglicht wird.

— Im Zirkus Braun, der heute auf dem Platz an der Hohenzollernſtraße eingetroffen iſt, finden während der Feſttage täglich zwei Vorſtellungen ſtatt.

Aus den Provinzen.

M. Stargard, 27. Mai. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Griep, hierſelbſt, iſt das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefriſt: 25. Juni. — In dem im hieſigen Kreiſe belegenen Damnitz wurde am Mittwoch ein Steinadler mit einer Flügelſpannung von 2½ Meter erlegt.

Swinemünde, 27. Mai. Die vor einigen Tagen ſignaliſirte Flottille von 2 Torpedodiviſions- und 12 Torpedobooten, ſowie Aviſo „Blitz“ ſind heute früh zur Kohleneinnahme hier eingelaufen. Sie bleiben bis zum Pfingſt-Dienſtag-Vormittag ½10 Uhr hier und gehen dann nach Danzig.

Körlin a. P., 26. Mai. Am 2. Pfingſtfeiertage ſoll in Körlin im Hauſe des Kaufmanns Hartung eine Gedenktafel enthüllt werden zum Andenken daran, daß die Königin Luiſe ſich am 28. Mai 1798 2 Stunden in dieſem Hauſe, das damals einem Kaufmann Jonas gehörte, aufgehalten hat.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Wien, 27. Mai. Dem vormaligen Direktor des Hofburg-Theaters, Burckhardt, wurde für ſein Volksſtück „Katherl“ der Raimund-Preis verliehen.

Literatur.

— Ein neuer „Führer durch den Spreewald“ mit genauer Tourenkarte und einem Anhang Lieberoſe, der Schwielahſee und Kottbus (Herausgeber und Verleger J. Becker, Berlin W., Bendlerſtr. 20, Preis 0,30 Mk.) kommt rechtzeitig mit der Eröffnung der Spreewaldbahn zu Pfingſten und der beginnenden Reiſezeit auf den Büchermarkt. Der Spreewald iſt das Ziel vieler Touriſten zu Pfingſten und im Hochſommer. Bisher konnten die Tauſende von Beſuchern ihn nur von einer Seite bereiſen. Die neue Spreewaldbahn wird die Schaar der Touriſten in ganz neue, an landſchaftlichen Reizen unübertroffene Partien des Spreewaldes gelangen laſſen. Der „Führer durch den Spreewald“ hat ſich zur Aufgabe geſtellt, die Reiſenden über alle Einzelheiten der neuen Route aufs genaueſte zu unterrichten und bietet zugleich eine überſichtliche hiſtoriſche und topographiſche Darſtellung des geſamten Spreewaldes, ſowie praktiſche Rathſchläge für den Beſuch deſſelben. Sämtliche Verkehrswege ſind bis ins Einzelne beſchrieben, eintägige und mehrtägige Touren vorgeſehen, die Abfahrtszeiten und Fahrpreiſe der Züge angegeben, ſogar die durch ihre Erhabenheit viele Touriſten anlockenden Winterfahrten im Spreewald haben Berückſichtigung gefunden. Ein genaues Ortsverzeichniß ſowohl des Ober- wie des Unterſpreewaldes, nebſt hiſtoriſchen Angaben über Einwohnerzahl, Aufzählung der Gaſthöfe und Erfriſchungsorte, der Gelegenheiten zu Waſſerfahrten u. ſ. f. ſetzen jeden Reiſenden in die Lage, an der Hand der beigefügten Karte den Spreewald mühelos zu durchſtreifen. Der „Führer durch den Spreewald“ dürfte an Reichhaltigkeit alle bisherigen Handbücher übertreffen und kann angeſichts der zu Pfingſten erfolgenden Eröffnung der neuen Lübben-Kottbuſer Kreisbahnen allen Reiſeluſtigen zur Anſchaffung beſtens empfohlen werden.

Gerichts-Zeitung.

Leipzig, 27. Mai. Dr. Freiherr v. Bülow, der neu ernannte Senatspräſident am Reichsgericht, wird dem „Leipziger Tageblatt“ zufolge ſeinen Sitz im zweiten Strafſenat einnehmen, während der bisherige Vorſitzende dieſes Senats, Senatspräſident Dr. Löwenſtein, den durch das Ableben des Senatspräſidenten Dr. Kaiſer im fünften Zivilſenat freigewordenen Vorſitz übernimmt.

Brüſſel, 26. Mai. Vor dem oberſten Militärgerichtshofe fand heute ein eigenartiger und Aufſehen machender Prozeß ſeinen endgültigen Abſchluß. Der Hauptmann vom Generalſtabe, jetzt erſter Platzoffizier in Lüttich, Hermann Schuermans, ein ebenſo begabter wie nervöſer und reizbarer Offizier, war ſchon wegen ſeiner „Lebhaftigkeiten“ wiederholt mit den Militärgerichten in unangenehme Berührung gekommen und hielt ſich ſtets für ungerecht verfolgt. Vor drei Monaten ſah er den Generalauditeur der Armee, Baron Durette, vor dem „Café des Boulevards“ am Nordbahnhofe ſitzen; flugs trat Schuermans zu ihm heran und verſetzte ihm ſchallende Ohrfeigen, weil Durette früher als Auditeur ihn ungerecht behandelt haben ſoll. Schuermans wurde vor das Brabanter Kriegsgericht geſtellt, und da die Aerzte ſeine volle Verantwortlichkeit anzweifelten und ihn als mit einer fixen Idee behaftet bezeichneten, zu zwei Monaten Haft und 50 Franks Geldſtrafe verurtheilt. Schuermans legte die Berufung ein und ſtand nunmehr vor dem oberſten Militärgerichtshofe. „Ich opfere — ſo ſprach der angeklagte Offizier — Alles, um eine Idee der Geſetzmäßigkeit zur Geltung zu bringen; ich will mich nicht vor der Ungerechtigkeit beugen; ich werde daran vielleicht ſterben, aber ich werde geradeaus gehen.“ Der oberſte Gerichtshof billigte ihm, da er in einer augenblicklichen Ueberreizung gehandelt habe, er auch während der langen Dauer des Prozeſſes mit langen Arreſtſtrafen belegt worden ſei, mildernde Umſtände zu und verurtheilte den Hauptmann Schuermans zu acht Tagen Gefängniß und 50 Franks Geldſtrafe. Schuermans verließ mit ſeinem Vertheidiger ſchweigend den Gerichtsſaal.

Vermiſchte Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. „Das höchſte Glück iſt ſtumm!“ Dieſe Wahrheit hat Mancher wohl ſchon ſelbſt erlebt. Geſtern Mittag waren wir Zeugen einer kleinen Scene, die das Wort treffend illuſtrirte. Ein hochbetagtes Mütterchen war mit einer Kiepe voll Fliederſträußen nach Berlin gekommen, um die Blumen hier zu verkaufen. Beim Verlaſſen des Stadtbahnhofs Friedrichſtraße hatte es das Glück, einen Damenring zu finden. Die Alte, welche wohl den hohen Werth des Ringes nicht erkannte, war ſchon im Begriff, ihren Fund einem Schutzmann abzuliefern, als eine elegant gekleidete junge Dame in Begleitung eines älteren Herrn auf ſie zuſtürzte und den Ring als ihr Eigenthum reklamirte. Die Dame hatte das Schmuckſtück mit dem Handſchuh vom Finger gezogen, den Verluſt aber beim Beſteigen einer Droſchke ſofort bemerkt. Bereitwilligſt wurde ihr der Ring übergeben, der Herr, in deſſen Begleitung ſich die Dame befand, griff in die Taſche und drückte der Alten einen Fünfzigmarkſchein mit der Bemerkung in die Hand, ſich dafür gute Feiertage zu machen. Das ſich vor Freude kaum faſſende Mütterchen hielt den Schein noch immer in der Hand, als der freundliche Spender mit dem Fräulein ſchon lange davongefahren war; ſie vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen. Das höchſte Glück iſt ſtumm.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 27. Mai. [Neueſte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.] „Adria“, 26. Mai in Jokohama. „Andaluſia“, 26. Mai Vorm. von Singapore nach Port Said. „Ambria“, von Baltimore, 25. Mai Nachm. in Hamburg. „Auguſte Viktoria“, von Newyork nach Hamburg, 27. Mai Vorm. von Southampton. „Auſtralia“, von St. Thomas nach Hamburg, 26. Mai Vorm. in Havre. „Bulgaria“, von Hamburg nach Newyork, 26. Mai Vorm. Dover paſſirt. „Ceres“, von Oſt-Aſien nach Hamburg, 26. Mai in Havre. „Cheruskia“, 24. Mai Vorm. in Newyork. „Chriſtiania“, 24. Mai Vorm. von Boſton nach Hamburg. „Conſtantia“, von Hamburg nach Neworleans, 25. Mai Nachm. von Galveſton. „Gerda“, von Oſt-Aſien nach Hamburg, 27. Mai von Havre. „Herchnia“, von Boſton, 25. Mai Vorm. in Hamburg. „Hungaria“, von Hamburg nach Weſt-Indien, 26. Mai Nachm. in Havre. „Niobe“, 24. Mai von Hiogo nach Hongkong. „Patria“, 26. Mai Nachm. in Newyork. „Pennſylvania“, von Newyork nach Hamburg, 26. Mai Vorm. auf der Elbe. „Polaria“, 24. Mai Vorm. in Newyork. „Polyneſia“, von Neworleans nach Hamburg, 27. Mai Vorm. Cuxhaven paſſirt. „Strathtay“, von Philadelphia nach Hamburg, 25. Mai Nachm. Eaſtbourne paſſirt. „Valdivia“, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 26. Mai Nachm. Lizard paſſirt. „Venetia“, 24. Mai in Vera Cruz.

Berlin, 27. Mai.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Charité-Straße 7, Ecke Luiſenſtraße.

In der erſten Hälfte dieſer Berichtswoche beſtand noch gute Nachfrage nach allen Sorten; nachdem jedoch der Bedarf für das Feſtgeſchäft in der Hauptſache gedeckt war, blieb von den ſpäteren Einlieferungen manches unverkauft ſtehen. Daſſelbe Schickſal wird auch wohl die morgige Zufuhr treffen und da nach dem Feſte ein größerer Rückgang der Preiſe vermuthet wird, ſo ſah man ſich ſchon heute zu der kleinen Reduktion der Notirung um 2 Mark veranlaßt.

Preisfeſtſtellung der von der ſtändigen Deputation gewählten Kommiſſion (Alles per 50 Kilo): Hof- u. Genoſſenſchaftsbutter: Ia. 88 M., IIa. 85 Mark und IIIa. — Mark, abfallende 83 Mark.

Börſen-Berichte.

Stettin, 28. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,90 bez.

Landmarkt.

Weizen 228—232. Roggen 148—150. Gerſte —. Hafer 168—172. Heu 2,50 bis 3. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Berlin, 28. Mai. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen ſtatt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,00, loko 50er amtlich —,—.

London, 28. Mai. Wetter: Schön.

Berlin, 28. Mai. Schluß-Kurſe.

Preuß. Conſols 4%	103,00
do. do. 3½%	103,10
do. do. 3%	96,90
Deutſche Reichsanl. 3%	96,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20
do. do. 3%	91,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,20
3% neuländ. Pfandbriefe	91,50
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	91,50
Italieniſche Rente	91,90
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	58,10
Ungar. Goldrente	102,60
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbiſche 4% 95er Rente	58,30
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,75
Rum. amort. Rente 4%	93,00
Mexikan. 6% Goldrente	98,30
Oeſterr. Banknoten	169,80
Ruſſ. Banknoten Caſſa	217,20
do. do. Ultimo	217,00
Gr. Ruſſ. Zollcoupons	323,75
Franzöſiſche Banknoten	80.85
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	84,[illegible]0
do. (100) 4%	84,00
do. (100) 4%	78,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	78.10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	217,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	219,00
Stettiner Straßenbahn	194,00
Petersburg kurz	216,60
Warſchau kurz	216 95

London kurz	204 55
London lang	203 20
Amſterdam kurz	169 25
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,75
Berliner Dampfmühlen	128,60
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,25
„Union“, Fabrik chem Produkte	131,75
Varziner Papierfabrik	191,00
Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	186 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kurſe:

Discont-Commandit	200 90
Berliner Handels-Geſellſch.	168,00
Oeſterr. Credit	226,00
Dynamite Truſt	185 00
Bochumer Gußſtahlfabrik	225,90
Laurahütte	206,90
Harpener	188,00
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	195 30
Dortm. Union Littr. C.	103,40
Oſtpreuß. Südbahn	95,25
Marienburg-Mlawkabahn	85 90
Norddeutſcher Lloyd	113 75
Lombarden	31,50
Franzoſen	154,50
Luxemb. Prince-Henribahn	109 60

Tendenz: Feſt.

Paris, 27. Mai, Nachmittags. (Schlußkurſe.) Träge.

	27.	26.
5% Franz.-Rente	102 80	102,95
3% Ital. Rente	92,65	92,55
Portugieſen	18,20	18,00
Portugieſiſche Tabaksoblig.	439,00	439,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Ruſſen de 1889	103 10	—,—
4% Ruſſen de 1894	68,10	—,—
3½% Ruſſ. Anl.	—,—	—,—
3% Ruſſen (neue)	95,55	95,50
4% Serben	58,50	59,25
4% Spanier äußere Anleihe	33,75	34,87
Convert. Türken	21,60	21,62½
Türkiſche Looſe	109,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	462,00	457,00
Tabacs Ottom.	280,00	278,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	676,00	673,00
Oeſterreichiſche Staatsbahn	778,00	780,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3585	—,—
B. de Paris	926,00	926,00
Banque ottomane	544,00	546,00
Credit Lyonnais	820,00	820,00
Debeers	680,00	685,00
Langl. Eſtat.	80,00	80,00
Rio Tinto-Aktien	660,00	662,00
Robinſon-Aktien	204,00	203 50
Suezkanal-Aktien	3547	3554
Wechſel auf Amſterdam kurz	207,18	—,—
do. auf deutſche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	122,50
do. auf Italien	6,75	6,87
do. auf London kurz	25,28	25,27½
Cheque auf London	25,30	25,29½
do. auf Madrid kurz	277,00	275,00
do. auf Wien kurz	207,75	207,75
Huanchaca	51,00	50,00
Privatdiskont	$1\frac{7}{8}$	$1\frac{7}{8}$

Hamburg, 27. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,50, per März 32,50. Behauptet.

Hamburg, 27. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,72½, per Auguſt 9,85, per Oktober-Dezember 9,67½. Behauptet.

Bremen, 27. Mai. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Loko 6,00 B. Schmalz feſter. Wilcox 33¼ Pf., Armour ſhield 33¼ Pf., Cudahy 34½ Pf., Choice Grocery 34½ Pf., White label 34½ Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 32½ Pf. Reis ruhig.

Wien, 27. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 12,90 G., 12,92 B., per Herbſt 9,99 G., 10,00 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbſt 7,65 G., 7,70 B. Mais per Mai-Juni 5,70 G., 5,71 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,50 G., 7,60 B.

Amſterdam, 27. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,75.

Amſterdam, 27. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geſchäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko höher, do. auf Termine flau, per Mai 155,00, per Oktober 130,00. Rüböl loko 29,12, per Mai —,—, per Herbſt 24,00.

Amſterdam, 27. Mai. Bancazinn 41,00.

Antwerpen, 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per Mai 17,62 B., per Juni 17,75 B. Feſt. — Schmalz per Mai 80,25.

Antwerpen, 27. Mai. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerſte träge.

Paris, 27. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,25 bis 30,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,12, per Juni 32,37, per Juli-Auguſt 32,62, per Oktober-Januar 31,37.

Paris, 27. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Mai 28,80, per Juni 28,85, per Juli-Auguſt 27,40, per September-Dezember 23,35. Roggen fallend, per Mai 21,25, per September-Dezember 14,75. Mehl fallend, per Mai 65,25, per Juni 63,60, per Juli-Auguſt 61,40, per September-Dezember 53,20. Rüböl ruhig, per Mai 55,00, per Juni 55,00, per Juli-Auguſt 54,50, per September-Dezember 55,25. Spiritus matt, per Mai 48,25, per Juni 48,25, per Juli-Auguſt 48,25, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Veränderlich.

Havre, 27. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 36,25, per September 36,50, per Dezember 37,00. Ruhig.

London, 27. Mai. 96proz. Javazucker 12,62, feſt. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{11}{16}$, ſtetig. Centrifugal 12,50.

London, 27. Mai. An der Küſte 1 Weizenladung angeboten.

London, 27. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lſtr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 67 Lſtr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lſtr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lſtr. 12 Sh. 6 d. Roheiſen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 5 d.

London, 27. Mai. Spaniſches Blei 13 Lſtr. 12 Sh. 6 d. bis 13 Lſtr. 12 Sh. 6 d.

London, 27. Mai. Chili-Kupfer $51\frac{7}{16}$, per drei Monate $51\frac{9}{16}$.

London, 27. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten träge bei weichender Tendenz.

Fremde Zufuhren ſeit letztem Montag: Weizen 45,560, Gerſte 9900, Hafer 56 820 Quarters.

Glasgow, 27. Mai, Nachm. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 4½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 3 d.

Liverpool, 28. Mai. Getreidemarkt. Weizen 2—3 d., Mais 1½ d. niedriger, Mehl matter. — Wetter: Schön.

Petersburg, 27. Mai. Weizen loko 14,00 bis —,—, Roggen loko 7,60 bis —,—, Hafer loko 5,00 bis 5,30, Leinſaat loko 12,50, Hanf loko —,—, Talg loko —,—, per Auguſt —,—. — Wetter: Trübe.

Newyork, 27. Mai, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{9}{16}$	6,50
do. Lieferung per Juni	—,—	6,47
do. Lieferung per Auguſt	—,—	6,55
do. in Neworleans	$6\frac{1}{16}$	$6\frac{1}{16}$
Petroleum, raff. (in Caſes)	6,80	6.80
Standard white in Newyork	6,15	6 15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Credit Balances at Oil City Febr.	86,00	86,00
Schmalz Weſtern ſteam	6,37½	6,50
do. Rohe und Brothers	6,65	6,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen willig.		
Rother Winterweizen loko	144,50	154,50
per Mai	146,00	156,00
per Juli	113,75	117,00
per September	89 12	91,00
per Dezember	84,37	86,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,25
per Juni	5 85	5,65
per Auguſt	5,90	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	5,30	5,30
Mais willig,		
per Mai	37,12	37,62
per Juli	37,62	38,12
per September	38,37	39,00
Kupfer	12.00	12,12
Zinn	14,90	14,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,00	4,00

Chicago, 27. Mai.

	27.	26.
Weizen willig, per Mai	175,00	175,00
per Juli	106,50	110,00
Mais willig, per Mai	32.75	33,12
Pork per Mai	11,50	11,65
Speck ſhort clear	6,25	6,37½

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 28. Mai. Im Revier 5,57 Meter = 17' 9".

Telegraphiſche Depeſchen.

Köln, 28. Mai. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus Berlin gemeldet: In politiſchen Kreiſen verlautet, die Anweſenheit des griechiſchen Kronprinzenpaares in Berlin bezwecke hauptſächlich die Förderung der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den kretiſchen Gouverneurpoſten. Das Kronprinzenpaar wünſche die Verwendung des Kaiſers beim Sultan, daß dieſer den bisherigen Widerſtand gegen die Kandidatur aufgebe.

Erfurt, 28. Mai. Die Ausſchreitungen haben ſich geſtern in vereinzelten Fällen wiederholt. Abends wurden die Demonſtranten durch berittene Schutzleute auseinandergeſprengt. Das Militär ſtand zum Einſchreiten bereit, fand dazu aber keine Gelegenheit.

Erlau (Ungarn), 28. Mai. In Heves ſind ernſte ſozialiſtiſche Unruhen ausgebrochen. Zwei Kompagnien Infanterie ſind nach dort abgegangen.

Newyork, 28. Mai. Sampſons offizieller Bericht über die Beſchießung San Juans beſagt, daß dieſe nur erfolgt ſei, um die Standorte der Küſtenbatterien zu ermitteln.

Newyork, 28. Mai. Aus dem Feldlagen von Mobile wird dem „Newyork-Journal“ gemeldet, daß in Folge einer blutigen Schlägerei, welche zwiſchen den weißen Soldaten und der Negern ſtattgefunden hatte, ſechs Neger getödtet wurden. Auch in Chicamanga haben bereits wiederholt blutige Zuſammenſtöße ſtattgefunden. Ein weißer Hauptmann iſt von einem ſchwarzen Soldaten mittelſt eines Raſirmeſſers tödtlich verletzt worden. Sollten dieſe Vorgänge unter den hier verſammelten Truppen andauern, ſo ſind die ſchlimmſten Ausſchreitungen zu befürchten.

Newyork, 28. Mai. Die hieſigen Blätter verzeichnen eine Unterredung, welche der Marine-Unterſekretär Bliß mit einer hervorragenden Perſönlichkeit gehabt hat, worin dieſer erklärte, Präſident Mac Kinley werde einen Verſuch ſeitens der Spanier zur Beilegung der Streitigkeiten in dieſem Augenblick günſtig aufnehmen. Er ſei bereit, jede von den Spaniern gemachte und für Amerika annehmbare Bedingung zu acceptiren, da er den Krieg als das größte Uebel betrachte, und ſich glücklich ſchätzen würde, den Frieden herbeizuführen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Key-Weſt, 28. Mai. Der Korreſpondent der „Times“, um deſſen Schickſal man beſorgt war, iſt allein an der kubaniſchen Küſte gelandet und unweit Cardenas von den Spaniern gefangen genommen worden.

Heute Vormittag 10½ Uhr verſchied ſanft in Folge Herzſchlages unſer lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Wilhelm Pantzlaff

im 62. Lebensjahre, was wir ſtatt beſonderer Meldung hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Stettin, den 28. Mai 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienſtag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhauſe, Paſſauerſtr. 5, aus ſtatt.